

Schwindjucht, ... Rottmann in Aschaffenburg. ... Theater!



den 17. Januar d. J. ... Kunstvorstellung ... Casanova.

des Löwen Cäsar. ... eine interessante ... Vertheilung.

Schmerzen, ... durch die Anwendung des Analeptics ...

bei Hrn. C. Müller, Apotheker. ... bei Hrn. Weiss, Apotheker.

Er erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich ...

Spermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inseraten aller Art werden in der Spermannstädter Zeitung ...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Szeged bei G. J. Habertang's Buchhandlung ...

Nr. 15. Hermannstadt, Mittwoch am 18. Januar 1871.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 14. Januar. Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt. Der einzige Gegenstand der heutigen Sitzung ist der Bericht des Centralausschusses über den Rekrutierungsgegenstand.

Referent des Centralausschusses Julius Györfy berichtet, daß der Centralausschuß den Gesetzentwurf über die Fortsetzung des Rekrutierungsgegenstandes für das Jahr 1871 im Allgemeinen zur Annahme empfiehlt.

Der Bericht und das Separatvotum werden in Druck gelegt, vertheilt und für nächsten Montag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Graf Julius Andrássy beantwortet die Interpellation, die Johann Kiss jüngst in Betreff der in den Jurisdiktionen noch vor der Fortsetzung des Rekrutierungsgegenstandes angeordneten Rekrutierung an ihn gerichtet hat.

Das aber die Rekrutierung irgendwo faktisch begonnen hat, glaube er nicht; denn das ist nicht mehr Vorarbeit, sondern Vollzug.

Johann Kiss ist von der Antwort befriedigt, die vom Hause zur Kenntnis genommen wird.

Schluß der Sitzung um 1/4 11 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag Vormittags 10 Uhr.

Aus der Reichsraths-Delegation.

Peß, 12. Januar. Präsident von Hoppfen eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr.

Regierungskommissäre: Sektionschef Fröh, Oberstleutnant Horst Schiffsührer: Ritter von Reitenberger, Fürst.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt. Der Präsident meldet einige Einläufe an, worauf die Delegation zur Tagesordnung übergeht.

Die Titel 13, 19, 20, 21 des Voranschlags werden gemeinsam verhandelt.

Der Ausschuß beantragt anstatt der im Titel 3 b) für Truppenkörper und allgemeine Truppenauslagen vom Ministerium verlangten 22,773,522 fl. bloß 21,800,000 fl. anstatt der im Titel 19, Natural-Verpflegung, verlangten 14,236,636 fl. um 1,536,636 fl. weniger, also bloß 12,700,000 fl. anstatt der im Titel 20, Mannschaftskost, verlangten 9,941,394 fl. bloß 9,200,000 fl. und schließlich anstatt der im Titel 21, Montur- und Bettwejen, verlangten 7,138,831 fl. bloß 6,300,000 fl., also um 838,831 fl. weniger zu bewilligen.

Der Berichterstatter der ersten Minorität, Dr. Reichenauer, wendet sich in seinen Auseinandersetzungen zunächst gegen die Bestimmungen der Militärpartei, weist nach, daß die Forderungen der Regierung in Be-

zug auf die Truppenverpflegung seit 3 Jahren um 6 Millionen gestiegen sind und verbreitet sich schließlich über die Motive, welche die Minorität in der Beantragung ihrer Absicht leiten.

Die allgemeine Wehrpflicht ist es, deren Einführung alle diese Gebührgen des Budgets eisenförmig gemacht haben soll; diese Institution jedoch, die als das non plus ultra der Vollkommenheit in ihrer Art hingestellt wird, ist nicht ohne Mängel. Redner hebt dieselben auch noch heute auf denselben Standpunkte gegenüber, den er vor Jahren eingenommen: er behauptet, daß die allgemeine Wehrpflicht nur mit Einführung des Militärsystems verändernd auf unsere Zustände wirken kann, ohne Einführung des Militärsystems jedoch den Staat nur zu Grunde richten, den Wohlstand seiner Bürger untergraben muß.

Die zweite Minorität, die sich im Ausschusse der Mehrheit gegenüber stellte, acceptirt in Bezug auf Titel 3 den Vorschlag der Regierung und beantragt, die Delegation möge für Naturalverpflegung (Titel 19) 14,000,000 fl., für Mannschaftskost (Titel 20) 9,800,000 fl. und für Montur- und Bettwejen (Titel 21) 7,000,000 fl., also zusammen bloß um 516,861 fl. weniger bewilligen, als die Regierung verlangte.

Der Präsident richtet nun an die Delegation die Frage, ob sie den Antrag der zweiten Minorität in Bezug auf die Zulassung zur Verhandlung unterstützt?

Die Majorität erhebt sich für die Zulassung des Antrages.

Deleg. Brestl charakterisirt die politische Lage, wie sie im Jahre 1868 und wie sie gegenwärtig beschaffen ist. Damals war die Gefahr einer Verwicklung für unsern Staat nicht geringer, als sie gegenwärtig ist und dennoch haben wir ein viel geringeres Budget bewilligt.

Die Regierung macht geltend, daß man eine impotente Macht entfallen müßte, nicht um Krieg zu führen, sondern um den Gegner einzuz-

Feuilleton.

An F. Grillparzer

Zum 15. Januar 1871.

In der Nähe, in der Ferne, wach' ein frohweg' Getriebe! Wie sich's regt und rührt und baltet zu dem schönen Fest der Liebe!

Kings im Land noch wuchs den Erben reiches Saatkorn, das er streute seinem Volk zum Entsetzen. O wer's pflanzte und erntete!

Sa, ein Volkreich, wie es wachste, wie's dein Herz und Lieb durchglühte, frei in Entschloß, jung an Thakraft, fest und froh in Macht und Blüthe,

Stillschlich, als im Feldherrnlager du dies Reich noch saßt geborgen! Doch wer sagt, wo heut' wir's finden? wo wir's suchen sollen morgen?

Jenes Saatkorn ward zertreten, jene Stapsen längst verthütet, Ein zerbroch'ner Zauberspiegel liegt der Heimath Bild zertrüet.

Nicht was du und wir verloren, wollen heut' in Gram wir denken, Nur was du so reich gegeben, soll sich in die Seelen senken;

Laut im Volk wird Dank und Freude, wachst und schwillt zum Jubelschwall, Und die Liebe wird zum Sturme, mit sich wehend Alle, Alle;

Schlüchter Mann der stillen Größe, fast erschreckt von all den Ehren, Heißgeflammen, die als Priester du entzündest, laß gewähren!

Da, mir ahnt, du freust dich über; nicht weilt Ehren du erfahren, Doch weilt deines Volk's Ergüthen gilt dem Guten, Schönen, Wahren.

Bald verquellen ist die Sturmfluth, still und einsam bald die Zelle, Durch die Wände jetzt und Dede bricht olympische Tageshelle;

Ans der Wolke reißt Altmeister Goethe dir die Parke Rechte; Deinen Namen lehrt die Nachwelt sprechen Buren, Feind der Knechte!

Still und einsam schwebt dein Sinnen wieder über Welt und Zeiten, Schön und klar und still wie Mondlicht über stillen Meeresweiten,

Wie das Herze höher schlagen, noch manch edles Aug' sich leuchte, Wandel lang die gold'nen Bahnen, leuchte, Sohn des Lichtes leuchte!

Ein Reorganisations der Artillerie ist, wie die „Mil.-Ztg.“ schreibt, beabsichtigt. Die Waffe soll auf den gleich hohen Stand gebracht werden, wie sich die Verhältnisse derselben bei den anderen Großmächten gegenüber den übrigen Waffenartungen stellen; auch soll den Artillerie-Offizieren in Anbetracht des aufwendenden Dienstes und der höheren Ansprüche, welche an sie gestellt werden, eine höhere Gage in Aussicht gestellt werden.

Die bekannte Kriegscorrespondent Hans Wachenbuler schreibt: In einem aufgefundenen Pariser Bulletin schreibt der „Belagerte“ seine Langweile, den Verlauf der entsetzten Tage, den Liebesdienst, der ihn schon dahin geführt, in einem Bombardement, einem Sturm auf die Forts eine Erholung so zu unerschütterlicher Situation zu sehen.

Wie kommt beim Lesen dieses Artikels die alte bekannte Anekdote vom vorigen König von Hannover, Ernst August, ins Gedächtniß? Der Theater-Intendant nämlich brachte dem Könige eines Tages die Meldung die Sängerin F. verlangte die Lösung ihres Contractes, da sie nicht bleiben wolle.

Schlüchter Mann der stillen Größe, fast erschreckt von all den Ehren, Heißgeflammen, die als Priester du entzündest, laß gewähren! Da, mir ahnt, du freust dich über; nicht weilt Ehren du erfahren, Doch weilt deines Volk's Ergüthen gilt dem Guten, Schönen, Wahren.

Notizen.

schickern. Wenn wir aber in finanzieller Zerrüttung gerathen, dann machen wir dem Feinde nur mehr Muth, gegen uns vorzugehen. Man hat bei Beginn des noch jetzt wüthenden Krieges auch geglaubt, daß er in sehr kurzer Zeit zu Ende sein werde, und siehe da, er währt noch jetzt fort. Wenn man also Krieg führen will, so muß man auch aushalten können. Das aber setzt voraus, daß die finanziellen Kräfte des Staates hinreichend seien, um für die ganze Dauer des Krieges vorzuhalten. Wenn wir aber das Geld für die Armee im Frieden ausgeben, so schädigen wir die Widerstandskraft der Monarchie mehr, als wenn wir die von uns beantragten Abträge genehmigen.

Deleg. Dr. Sturm wendet sich gegen die Regierungsforderung; zwei Rücksichten, sagt er, machen Diefenigen geltend, die für die Bewilligung dieser Forderung eintreten; die Rücksicht auf die östliche Reichshälfte, in der eine den Forderungen des Kriegeministers günstige Stimmung herrsche und die Rücksicht auf das Weltrecht. Wenn auch unsere politische Lage in Folge des Ausgleichs eine ungünstige geworden ist, so weiß ich doch, daß wir die österreichische Idee anerkennen und dafür Opfer bringen müssen. Indessen, wenn wir im Haushaltsbudget entsprechende Abträge vornehmen, so handeln wir nicht nur im Interesse der westlichen, sondern auch der östlichen Reichshälfte.

Ich faß mich auf eine sehr große Minorität der ungarischen Landesvertretung berufen, die zwar in der ungarischen Delegation nicht vertreten ist, weil diese nur aus der Majorität gewählt wurde, die aber in ihren öffentlichen Organen der Sparamkeit der österreichischen Delegation alle Anerkennung widerfahren läßt. Was ferner die Rücksicht auf das Weltrecht betrifft, so muß bemerkt werden, daß dieses zwar die Kriegshäufigkeit der Armee auf 800,000 Mann normirt; allein die Friedenshäufigkeit ist in dem Geiste nicht angegeben, und wir haben in dieser Hinsicht völlig freie Hand. Wir können beispielsweise den Offiziersstand der Infanterie herabsetzen und die Präsenzzeit verkürzen; denn die Offiziersdiener, die der Truppe einernommen werden, sind in sehr kurzer Zeit eingeeübt, so daß sie dann längere Zeit hindurch in ihrer Eigenschaft als Offiziersdiener verwendet werden können. Redner knüpft an die geistliche Aeußerung des Kriegeministers an, der von den oft wechselnden Organisationen gesprochen hat, und bemerkt, daß wir noch im Beginn der neuen Armeeorganisation stehen, daß wir trotz aller getragenen Opfer noch nichts etwas Fertiges erreicht haben. Dies beweist der Vorkriegsaufstand, der in einer Weise bekämpft wurde, daß wir im Frieden von Knezaus den Ausständigen ganz andere Bedingungen stellen müssen, als die Franzosen bei Sedan erzielten.

Man gab den Bocheien mehr Freiheit, als sie bis dahin besaßen, ließ ihnen ihre Waffen und zahlte ihnen außerdem noch eine Kriegsgeldentschädigung; dies beweist ferner das Jahr 1870, als der Kriegminister den Ereignissen durch Änderungen Rechnung zu tragen sich veranlaßt sah; da bedurfte es einer Zeit von acht Wochen, um einige wenige Vorbereitungen zu treffen; wie lange müßte es dauern, wenn es gälte, die ganze Armee schlagfertig auf einen Kriegsschauplatz zu bringen? Es war im Juli vorigen Jahres nicht möglich, Pferde zu bekommen, und das in Desterreich, einem der pferdereichsten Länder Europas. Der Kriegminister behauptet zwar, der Mangel eines Pferdekonfiskationsgesetzes trage hieran die Schuld, ich aber glaube, daß auch die Organisation einen Theil der Schuld tragen müsse. Gewöhnlich ist ferner, daß trotz der mit den Lieferanten abgeschlossenen Verträge die Armee Mangel an Montur leidet und mancher Truppen schon auf Rechnung des Jahres 1871 vor einiger Zeit Hemden erhalten mußten, weil die alten schon völlig zerfetzt waren. Redner erklärt, seine Sache sei nicht die Schönfärberei und er erwähne darum dieser Uebelstände, welche in Frankreich zu einer schrecklichen Katastrophe geführt haben. Die Summe, welche der Kriegminister fordert, ist übrigens ohnehin nicht gering, um die ganze Armee von 800,000 Mann zu erhalten, es ist also besser, eine geringere Anzahl von Soldaten in Waffen zu halten, diese aber umso besser und reichlicher zu versorgen. Redner stimmt mit dem ersten M. vor.

Del. Demel bezieht sich darauf, daß Preußen für seine Armee weniger ausgegeben habe. Und doch welche Gesetze hat es erlassen! Die Regierung betont immer die Wehrfähigkeit der Monarchie; die Minorität freit einen Schlag an und das ist das finanzielle Gleichgewicht. Demselben zu Liebe stimmt er für die erste Minorität.

Deleg. Freiherr v. Pasceolli: Er vertritt auch Steuerzahler und sei auch für das Sparen, allein dieses hat seine Grenzen; die Armee muß schließlich erhalten und schlagfertig erhalten werden. Er stimmt für die Bewilligung der Regierungsforderung.

Deleg. Kuranda erinnert daran, daß er die Stadt Wien vertritt und weiß, daß diese von dem Geirine ähnlich drohender Ereignisse, wie sie vor 4—5 Jahren herabdrachten, geschützt sein will. Ueber die Wehrfähigkeit berichten hier zwei Ansichten; die Einen haben vornehmlich das Schwert im Auge, die Andern mehr die finanziellen Kräfte, die zum Krieg führen nothwendig sind. Redner schlägt sich der letzteren Ansicht an. Im Jahre 1859 stand ein tüchtiger General, der später Kriegminister und damals Kommandant in Triest war, an der Spitze von 40,000 Mann, die noch keinen Feind gesehen hatten; er war bereit, auf den Kriegsschauplatz abzugehen, als plötzlich der Friede von Villafranca geschlossen wurde. Und warum? Weil Finanzminister Bruck dem obersten Kriegsherrn telegraphirt hatte, daß nur noch auf 10 Tage in den Kasernen die Mittel zur Erhaltung der Armee vorhanden seien. Man sieht also, daß das Geld zur Wehrfähigkeit ebenmäßig nöthig ist, als das Schwert. Preußen hat im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges untereinander drei Anlehen machen können, denn das Feld seines Kredit ist üppig und frisch, während das Feld uneres Kredit verodert und ausgetrocknet ist.

Redner wagt vor dem Optimismus in Betreff der Aussichten in die Zukunft; der Friede wird nur so lange dauern, bis man die Wunden der abgethanen Wunden geheilt haben werden. Der Horizont ist überall schwarz anzusehen, es sammeln sich dicke Wolken, wir müssen also auch unsere Kräfte sammeln, ich stimme also für den Antrag des Ausschusses.

Deleg. Dr. Figuly stimmt für den Antrag der ersten Minorität.

Deleg. Dr. Herberich bekräftigt die Forderung des Kriegeministers vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus; ein volkswirtschaftlicher Aufschwung ist nicht denkbar, wenn man die aufgesammelten Kapitalien nicht zu fruchtbringenden Zwecken verwendet. Wir haben schon zu den Mitteln der Steuererhöhung und Zinsenreduktion gegiffen. Womit werden wir jetzt die Mehrausgaben decken? Entweder durch Steuererhöhung? Das ist nicht mehr möglich; etwa durch eine neueliche Zinsenreduktion? Ich glaube, daß ein Staat wider finanzieller Perspektive kein Ansehen nach Außen haben kann. Ein Staat, der wirtschaftlich nicht gut steht, imponirt nicht, wenn er eine noch so große Militärmacht — auf dem Papier stehen hat. Redner könnte sich vor seinen Wählern nicht rechtfertigen, wenn er mehr, als der Ausschuss beantragt, votiren würde.

Da kein Redner mehr vorgemeldet ist, so erklärt der Präsident die Debatte für geschlossen. Es folgen die Schlusssreden der Antragsteller.

Dr. Schbauer empfängt das Miltizsystem; man sagt zwar, daß nur eine geschulte Berufsarmee die Gefahr eringen könne. Allein für unsere Armee wurden von 1849 bis 1860 2000 Millionen, von 1860 bis 1866 weitere 1000 Millionen ausgegeben, und doch wurde sie nach einem sehr kurzen Kampfe niedergeworfen, das Land war preisgegeben und nur fremde Intervention hat uns gerettet. Jetzt wurde in Frankreich die reguläre Armee in absoluter Weise über den Haufen geworfen, allein die Bürger haben zu den Waffen gegriffen und halten die geschulte fleghewohnte preussische resp. deutsche Armee in Schach. Unter gewissen Bedingungen wirkt also das Miltizsystem Wunder; aber diese Bedingungen fehlen eben leider bei uns, sie sind Patriotismus und Begeisterung. (Beifall.) Wir machen immer höchst traurige Erfahrungen; nach Solferino schafften wir uns ge-

zogene Kanonen an, nach Königgrätz kamen die Hinterlader, nach Sedan vernichteten wir die Kavallerie, jetzt werden wir vielleicht Ballons und ähnliche Dinge einführen, kurz, wir immer etwas geistlich, kostet es uns Millionen. Woher aber diese Summen nehmen? Die Steuern erhöhen können wir nicht mehr, denn sonst treten die Steuerverweigerungen ein. Redner bittet um die Annahme des von ihm vertretenen Minoritätsantrages.

Deleg. v. Orscholki weist darauf hin, daß man den Bedarf auch bisher nicht auf ordentlichen Wege gedeckt habe, man möge also nicht so sehr davor erschrecken, auch jetzt zu außerordentlichen Mitteln zu greifen.

Kriegminister Freiherr v. Ruhn antwortet auf die Aeußerungen der Redner, die sich gegen die Regierungsforderung gewendet haben. Was das Miltizsystem betrifft, so muß man zugeben, daß es nicht überall durchführbar ist. Die Geschichte des Jahres 1792 in Frankreich, 1863 in Nordamerika beweist, daß ungeübte Schaaen lange nicht mit Erfolg gegen den Feind verwendet werden können; die Franzosen vollbringen jetzt erstaunliche Dinge, das muß man anerkennen; Faidherbe ist ein sehr tüchtiger General, aber doch können sie oft mit dreifacher Uebermacht den Feind nicht werfen. Redner bittet um die Bewilligung der Forderung.

Nach sprechen die Regierungskommissäre Horst, Fröh, die Referenten Kchbauer und Bauhaus, worauf zur Abstimmung geschritten wird.

Die Majorität nimmt bei den Titeln 19, 20 und 21 die Anträge des Ausschusses an und votirt 12,700,000, 9,200,000 und 6,300,000 fl. Schluß der Sitzung um 4 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen, Vormittags 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Die Feier des achtzigsten Geburtsfestes Schwapers hat in Wien gefeiert und heute die Dimensionen eines tagsgeschichtlichen Ereignisses angenommen. Ein kaiserliches Handreichens beglückwünscht den Jubeldichter, dem zugleich neben einem hohen Orden eine Dotation zu Theil wird. Was dem Feite die besondere Bedeutung gibt, ist der fast hervortretende deutsch-österreichische Gedanke, dessen sangvoller Dichter Grillparzer immerdar gewesen.

Die österreichische Delegation hat mit der vorgestrigen Sitzung die Beratung über das Ordinarium des Kriegsbudgets beendet, und zwar, wie vorausgesehen wurde, ganz im Sinne der Ausschussmehrheit, also die Forderungen des Kriegsbudgets mäßigend, ohne bis zu den Abtrichern, wie die Reichsbauer'sche Fraction sie wollte, zu gehen. Die österreichische Delegation wird mit ihren Verhandlungen bald am Ende angelangt sein. In der heutigen Sitzung wird das (laufende) Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets und ein zwei darauf folgenden Beratungstagungen, Montag und Dienstag, das Extraordinarium für das Ministerium des Aeußeren erledigt werden. Gestern Abends beriet der Budget-Ausschuss über die Nachtragscredite (Referent Dr. Sturm), und Montag kommt das 60-Millionen-Extra-Ordinarium zur Verhandlung. Wie man uns meldet, wird der Referent über diesen Theil des Kriegsbudgets (Demel) einen Abstrich im Betrage von 30 Millionen, also zur Hälfte, beantragen. Alle diese Berichte, sowie die noch restirenden, wie über die 80-Millionen-Bankschulden u. s. w., werden noch im Laufe der nächsten Woche von der Delegation in Beratung gezogen werden, so daß, wenn kein weiterer Zwischenfall eintritt, die österreichische Delegation gerade in dem Momente mit ihrer Aufgabe fertig sein wird, wo die ungarische dieselbe erst in Angriff nimmt, nämlich am nächsten Samstag.

Auffehen erregte in Frankreich ein äußerst heftiger Angriff des „Siecle“ auf den General Trochu. Der Commandant von Paris wird zunächst beschuldigt, entgegen den Anfangsregeln der Kriegswissenschaft die gesammte verfügbare Streitmacht des Landes in eine Stadt eingeschlossen zu haben, welche auf dem Punkte stand, belagert zu werden. Ferner habe es Trochu verabsäumt, auch nur einen einzigen Mann in die Provinzen zu schicken, der es verstanden hätte, das Land in militärischer, politischer und administrativer Beziehung zu organisiren. (?) Trochu habe ferner den verfehlten Plan gehabt, die Nationalgarde in den nächsten Umgebungen von Paris zu bewaffnen, statt dieselben in die Stadt zu führen, und eine Wüste rings um die Hauptstadt zu erzeugen. Obwohl er wußte, daß in den Provinzen Niemand vorhanden war, der im Stande gewesen wäre, die Kriegsoperationen zu leiten, so habe er doch mehrere Monate lang die Provinzen ohne Verhaltungsmäßigkeiten gelassen. Statt den Entsatz-Armeen entgegen zu marschiren, wie es die Umstände und der verabredete Plan erforderten, habe er am 30. November und 2. December eine Art „platonischer“ Ausfälle gemacht und so der Gnade des Feindes die Armee außerhalb Paris überlassen und dieselbe dadurch in eine geradezu lächerliche Situation gebracht. Um diesem Verhalten die Krone aufzusetzen, habe er noch ganz neuerdings einen Ausfall gemacht, den man nur als einen Ausfall „à la Bazaine“ bezeichnen kann. Man hat diese Ausfälle mehrfach für eine Emanation der Regierung von Bordeaux gehalten, doch ist dies eine Combination, welche den Thatfachen durchaus nicht entspricht.

Mit aufschreiender Genugthuung constatiren wir, daß die so lange schon in der Schwere gehaltenen Gerüchte von Friedensbemühungen und Friedensvermittlungsvorschlägen endlich wieder mit größerer Bestimmtheit hervortreten und daß in Frankreich selbst, das eingeschlossene Paris ausgenommen, auch da, wo bisher nur die Aufforderung zum äußersten Widerstande quoad memòe gehört wurde, das Bedürfnis nach Einstellung des furchtbaren Krieges sich geltend macht. Die neuesten Schlachten im offenen Felde sind für die französischen Armeen verloren gegangen, der Fall von Paris, das kaum noch auf Entsatz hoffen darf, kann nunmehr in nächster Zukunft vorausgesehen werden, die finanzielle Erschöpfung tritt offen hervor und macht aus den entscheidendsten Vertretern des Widerstandes die erfolgreiche Fortsetzung des Kampfes unmöglich. Es ist darum erklärlich, daß selbst in Bordeaux, wo der Einfluß Gambetta's am stärksten wirkt, man nunmehr an Waffenstillstand denkt. Es wird jetzt von Versailles aus abhängen, ob überhaupt die Anbahnung directer Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden möglich ist oder ob die Intervention der neutralen Mächte mit oder ohne Conferenz nöthig und zuzugreifen hat. Jedenfalls dürfte es den Wünschen ganz Europas nicht entsprechen, wenn die harte, unbengsame Anschauung, die in der Spenerischen Zeitung ihren Ausdruck findet, die in Versailles vorherrschenden Ansichten widerspiegeln sollte, und wir hoffen, daß die Behauptung des hochförsidigen Vlatzes, „daß thatsächlich bis zur Stunde Preußen noch keine Möglichkeit und Gelegenheit Frieden zu schließen, gegeben sei“, durch die nächsten Ereignisse schon ein Dementi erhalten wird.

Die Londoner Conferenz hat inzwischen große Mühe zu Stande zu kommen. Nun bereits zum drittenmale verschoben, wird sie nächsten Dienstag zusammentreten, wenn kein neues Hinderniß dazwischen tritt. Fast gewinnt es den Anschein, als bestche ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen den neutralen Mächten, den Fall von Paris abzuwarten und dann erst die Conferenz zu eröffnen, der alsdann eine Gelegenheit zur nükamen Befürwortung des Friedens geboten wäre.

Vom Kriege.

Ueber das Bombardement wird dem „Schwab. Merf.“ aus Versailles den 9. d. M. Folgendes geschrieben: Die Masse in Paris ist voller Erbitterung auf die Preußen, die ihren „Barbarismus“ so wie zur Schau tragen, die „heilige“ Stadt Paris zu bombardiren. Gestern wurde die Beschließung der Südbahn fortgesetzt, von denen namentlich Assy, das

von den zwei bei Meudon und St. Cloud postirten Batterien fortwährend in Achem gehalten wird, wieder stark anwachte. Als notorisch kann ich Ihnen bekunden, daß es geschehen und vorgesehn in Paris an verschiedenen Stellen gebrannt hat. Von den Höhen bei Sevres konnte man genau beobachten, daß mehrere Häuser links vom Invalidendome in Flammen standen, die durch die aus 24 Pfündern geschossenen Bombenflugel angefaßt waren. Man konnte deutlich sehen, daß Pompeius mit dem Ködchen des Feuers eifrig beschäftigt waren. Höchst wichtig ist es, daß der Vicard bei Auteuil, welcher die Eisenbahnverbindung mit den Forts einwäglichte, von uns gerettet worden ist, ebenso wurde das Geländer der Brücke und mehrere Eisenbahnschienen zumammengeschossen. Das zur Verbüßtheit gelangte französische Parlamentshaus bei Sevres wurde unmittelbar nach dem mit dem amerikanischen Diersten vorgekommenen Zwischenfall in Grund und Boden gebodert.

Berlin, 14. Januar. Ein Berliner Privattelegramm meldet, daß die Zahl der bei Le Mans gefangenen Franzosen auf 18,000 gestiegen ist. Gambetta ist wieder nur mit genauer Noth der Gefangenschaft entkommen.

Brüssel, 14. Januar. Die Preußen sollen Bapaume geräumt haben. Berichte aus Bordeaux machten grauenvolle Schilderungen über die Finanznoth. Aufforderung zur Steuervorauszahlung blieb wirkungslos. Die Bank wird verschoben, anderthalb Millionen im Vorlaß aufgenommen. Es wird überall von Waffenstillstand gesprochen und eine Friedenspartei gewünscht.

Brüssel, 14. Januar. Nach eingelangten Berichten aus Lille finden, vorwärts Bapaume, fortwährend glückliche Gesichte für die Franzosen statt.

Brüssel, 15. Jänner. Eine Korrespondenz der „Globe belge“ aus Bapaume vom 14. d. M. meldet: General Faidherbe erhält täglich Verstärkungen. In Gersboing formirte Truppen werden in Calais erwartet, um zur vormarschirenden Nordarmee zu stoßen. Faidherbe kampirt in Albert, der rechte Flügel lehnt sich an die Division Paulze, der linke Flügel lehnt sich an die Division Farre. — General Robin bleibt in Bapaume.

Brüssel, 15. Jänner. Der Prinz von Joinville wurde in Le Mans verhaftet und nach St. Malo geführt, wo er sich nach England einschiffte. Gambetta rettete sich in Le Mans durch rechtzeitige Flucht.

Lille, 14. Januar. Offiziell wird gemeldet: Der Kommandant von Longwy erhielt strenge Weisung, zu verhindern, daß die preussische Artillerie ihre Geschosse auf die Hospitäler dirigire. Es sind sofort die in Longwy befindlichen 54 preussischen Gefangenen in die Krankenäle von Longwy einzuschließen, damit sie das Schicksal aller blutigen Kranken dort trifft.

London, 13. Januar. Die Times meldet aus Versailles vom 12. Januar: Die Franzosen machen keine Ausfälle; sie übertrafen gestern ein bairisches Biquet in einer Redoute oberhalb Giamart und wurden hierauf zurückgeworfen. Sie haben neue Batterien demaskirt. Vor dem Mont-Valerien sind Truppen angehäuft.

Zusand.

Klausenburg, 15. Jänner. Die Circularverordnung des Justizministers in Angelegenheit eines Vorschlags über die zu errichtenden Bezugsgerichte ist am 9. d. M. den betreffenden Jurisdictionen zugewendet worden. Bezüglich Siebenbürgens ist der hiesige königliche Commissär ersucht worden, nach eigener Ansicht und den localverhältnissen Rechnung tragend, das Erforderliche zu veranlassen, damit der Justizminister bis Ende März d. J. rücksichtlich der Feststellung des Territorialumfangs der in dem Entwurfe des reichsräthlichen Ausschusses enthaltenen Gerichtsbezirke und Einzelgerichte in den Besitz eines Gutachten gelangt, das ebenso den Wünschen der Interessenten, wie den Zwecken einer raschen Rechtspflege nach Möglichkeit zu entsprechen geeignet sei.

In Anbetracht des Umstandes, daß ein großer Theil der städtischen Bewohner der Kenntniß entbehrt, die bei den Anforderungen der Gegenwart erforderlich sind, um auf der selbstgewählten Laufbahn mit Erfolg wirken und fortzuschreiten zu können, hat es das k. ung. Unterrichtsministerium eben im Interesse der Beförderung eines solchen Uebelstandes für zweckmäßig erachtet, während der Wintermonate für Erwachsene aus dem Kreise der für die verschiedene Erwerbseweige zumeist nothwendigen Kenntnisse in passender Weise zusammenhängende Vorlesungen anzuordnen. Die Professoren der hiesigen katholischen, ev. reformirten und ungarischen Mittelschulen einigten sich in der am 9. d. M. unter dem Vorstize des Schulens Director-Delegirten Alexander Ball abgehaltenen Beratung dahin, vorzutritt und in Anbetracht höherer Genehmigung ihre Vorträge für Etwa acht bis am 1. Februar d. J. bequemen. Die Vorträge finden in den Abendstunden statt. Vortragsgegenstände werden sein: Rechnen, Geographie, Naturgeschichte, Chem., Physik, Buchführung, Grammatik, Orthographie und eventuell Unterricht in der Landwirtschaft, Horticultur u. s. w. Diese Vorträge werden von folgenden Professoren gehalten werden: Gregor Beneghe, Benedict Oézi, Ludwig Jancsó, Karl Köst, Solomon Paradi und Johann Zombo.

Die Direction der k. ung. Döbahn weist für den vorigen Dezember auf der Strecke Großwardein-Klausenburg folgenden Verkehr aus: Zahl der Reisenden 10,365. Gepäck, Eil- und Frachtpost: 132,797 Zollentner. Einnahmen für Personen: 13,136 fl. 32 k.; für Gepäck und Eilgut: 1509 fl. 86 kr.; für Frachten: 31,644 fl. 14 kr.; zusammen: 46,290 fl. 32 kr. — Nimmt sich nicht sonderlich reich aus.

Die Secretariate beim hiesigen agronomischen Vereine ist in Erledigung gekommen. Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 1200 fl. verbunden. — Der Directionsausschuss des hiesigen Mueiens hat die Abhaltung der Generalversammlung des Vereines auf den 27. Februar d. J. anberaunt. — Der wacker „Magyar Volgar“, welcher sich seit dem Ausschneiden des Hauptmitarbeiters Carl Maray mit der deutschen Grammatik in den Haaren liegt, wie dies unter Anderem mit der haarträubenden Uebersetzung einer Maros-Basarhelyer Correspondenz des „Verein“ bemerkt wurde, kann mit den sächsischen Correspondenten seit Wochen nicht ins Reine kommen. Zu seiner heutigen Nummer weist er an einer Stelle haarklein nach, daß der Consul 43 Mitglieder zähle; an anderer Stelle macht er wieder Dr. Lindner zum Mediaischer Deputirten, obgleich er denselben in der nämlichen Nummer als Schäßburger Abgeordneten vorführt. — Dem hiesigen Professor Ladislaus Sami ist von der hier im Entschieden begriffenen Weinhandels-Gesellschaft die Vereins-Directorenstelle mit einem Jahresgehalt von 4000 fl. angetragen worden. — Für ein neues, junges Unternehmen velleicht doch zu viel! — Holt.

Post, 16. Januar. (D.C.) Wie bekannt hat die Mehrheit der Sectionen uneres Reichstags beschloffen: im Titel des Recrutirungs-Artikels dem Ausdruck „ungarische Truppen“ jenen „ungarische Armee“ zu substituiren. Die Deakpartei hat eben wieder post festum die Sache besprochen und sich vom Ministerpräsidenten belehren lassen, daß diese demonstrative Styländerung nicht zur gelegentlichen Zeit angewendet werde. Die heutige Sitzung war dazu bestimmt die Sache in der im Samstag-Club der Deakpartei angebahnten Weise gut zu machen. Es handelt sich eben wieder um weiß Gott wie vielen Male um den Ausgleich selbst und bedeuene soll man wie es heißt die vielen abwesenden Väter des Landes telegraphisch citirt haben, ihre Sitze einzunehmen, denn die äußerste Linke will gar keine gemeinsame Armee, sondern nur Volkswacht; die Linke vorläufig die Bezeichnung des gemeinsamen Armees ergänzen; den ungarischen Contingents als ungarische Armee und somit letztere durch einen Coup von der gemeinsamen trennen. Die Redner der äußersten Linken bonneten gegen das absolutistische Werkzeug „stehende Armee“

und bewilligt ob der nach der Centralmen sei, um 237 unterla der Mehrbe deutet, für — verließ ihre Erledig Abstimmung antwortet u. Heute st. Seiner den Austruc plomaten w netenbau e stimmen la steiten au vorlangt; w langen nicht sich mehrien Ausgland er klebenden L. Vor e Uebertrafchm Staatsmann Das Haupt welche dem Wort entba moßgebende Reichsändig polemik zu Scheidewan Briefe wirt der sächliche diese Geneig heißend. Best. Meutungen zur Sanctio Vorlage em Klubmitglie. West. 12 Uhr, ei staiffindn, Holzgerhan geladen sind lung der Re Aeußern bei. Die ist abgefin. Darin begli burtjahr in Orefstrezge den aus der. Die glänzend aus als Himmelst können; wä ist uns, die eschen war fenen Capite delfter Dich hervorgebr der Welle C ein großer T porzer in ein Tharen ruht begritete die Gebirgswie der Bürgerme. Die r Lösung rathes am man im pre Auebung zu. Die man von ein faules, der stigtent — un fers Ton, mit fers Alexanr Verbindung. Die dargebracht. Das Handjch prinien. G geographiten A Berliner un Wünsche. Die wirt, Herr b man doch b einer neuen Linz Staatsbehör Nubiger, mit Pra 25 Kisten, Behn Arbeit eingestürzt, trümmert. der Patrone. Pra g Desterreichs monitrativ. Mar stant aus S fand die Be Abtrliche J. Kraun u. s. lution an, w Kräfte tion, Wöhe Schlachtowick l.ängt auf C

positiven Batterien fortwährend... Als notorisch kann ich... in Paris an verschiedenen... Secret konnte man genau... Invalidenthume in Flammen... geschossenen Bomben... ange... Bompters mit dem Köcher... wichtig ist es, daß der... andung mit den Forts ein... urde das Gelände der Brücke... dessen. Das zur Verhinderung... eines wurde unmittelbar nach... gekommenen Zwischenfall in... Privattelegramm meldet... 18.000 ge... unter Noth der Gefangenhaft... sollen Vapourne geräunte... unendliche Schilderungen über... ausbezahlung blieb wirkungs... Millionen im Ausfall auf... gesprochen und eine Friedens... flangen Berichten aus Lille... gleiche Gesetze für die Fran... pondenz der „Globe belge“... ral Faidherbe erhält täglich... werden in Calais erwart... losen. Faidherbe kämpft in... diesen Punkte, der linke Fl... meral Robin bleibt in Ba... von Joinville wurde in Be... wo er sich nach England... durch reich zeitige Fucht... meldet: Der Kommandant... trugere. Es sind sofort die... angen in die Krankenäle... ist all aller blühenden Kranken... meldet aus Versailles vom... Ausfälle; sie überraschten... dute oberhalb Camart und... neue Batterien demaskirt... ufe.

und bewilligen gar keinen Recruten. Ja sie erzwingen über die Frage, ob der nach den Wünschen des linken Zentrums ausgefallene Beschluß der Centralcommission als Grundlage der allgemeinen Debatte anzunehmen sei, unabhingeweise namentliche Abstimmung, worin sie, 31 gegen 237 unterlagen. Die wichtigere Frage, ob die Recruten wie es die von der Mehrheit der Sectionen beschlossene Modification des Titels bedeutet, für die „ungarische Armee“ oder für die ungarischen „Truppen“ — versetzt sich in der gemeinsamen Armee — abzustellen seien? hat ihre Erledigung heute nicht gefunden, und wird wohl morgen durch die Abstimmung und wie zu hoffen im Sinne des Ausgleichsgesetzes beantwortet werden. Heute ist überdies Ministerrath und zwar wie es heißt unter Vorsitz seiner Majestät. Es gilt bekanntlich der Pontusfrage beziehungsweise den Instructionen für die Londoner Conferenz. Die Minister und Diplomaten werden sich wohl wenig von dem heute durch Hofly im Abgeordnetenbause bekannt gegebenen Wünsche der neulichen Volksversammlung bestimmen lassen, welche noch rationabel genug nur im Allgemeinen hinanzusetzen auf baldigen Friedensschluß zwischen Frankreich und Deutschland verlangt; wogegen in so lange nichts einzuwenden ist, als man dies verlangen nicht mit einseitigen Vorurtheilen gegen Deutschland garnirt. Die sich mehrenden Anzeichen von Misstimmung zwischen Deutschland und Rußland erwidern vielleicht die von ihnen tiefgewurzelten Antipathien verblendeten Leute in Pest. Vor einigen Tagen erschienen im „Pester Lloyd“ zu nicht geringer Ueberraschung verschiedener Kreise: „Sächsische Briefe an einen ungarischen Staatsmann“ und zwar an hervorragender Stelle des einflussreichen Blattes. Das Hauptgewicht ist wohl auf die Thatsache zu legen, daß diese Briefe, welche dem sächsischen Programm nahe stehen und wohl nicht das letzte Wort enthalten, in jenen Spalten erscheinen durften. Vielleicht fühlen die sogegebenen Kreise, daß es Zeit sei zur Andabnung einer christlichen Verständigung den natürlichen Weg, den einer aufrichtigen Zeitungspolemik zu eröffnen. Es wird sich sicher bei näherem Eingehen manche Scheidewand als künstlich aufgebaut erweisen. Sollte die Aufnahme jener Briefe wirklich nur zu diesem Zweck einer Beipruchung und Klärstellung der sächsischen Zustände, Standpunkte und Antipathien erfolgt sein, so ist diese Geneigtheit eben so des besten Dankes werth, als Bestärkung verheißend. Pest, 14. Jänner. Graf Andrássy erklärte im Deakklub: „Das Rekrutengesetz in der Fassung des Centralausschusses werde ich nimmer zur Sanction unterbreiten. Wenn der Kaiser mich zu einer ähnlichen Vorlage ermächtigte, würde ich resigniren.“ Auf dieses Befragen eines Klubmitgliedes, ob er die Kabinetstafel stelle, antwortete Andrássy: „Ja.“ Pest, 15. Jänner. Einem Vernehmen nach wird morgen Mittags, 12 Uhr, ein Ministerrath unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattfinden, zu welchem Ministerpräsident Graf Potocki, die Minister v. Polignac und Baron de Petis in Angelegenheiten ihrer Ressorts eingeladen sind. Da der Reichskanzler hiedurch verhindert ist, der Verhandlung der Reichstabs-Delegation über das Budget des Ministeriums des Äußeren beizuwohnen, dürfte diese auf den Dienstag verlagert werden. Wien, 14. Jänner. Ein kaiserliches Handschreiben an Grillparzer ist abgegangen und gelangt morgen amtlich zur Veröffentlichung. Darin beglückwünscht Sr. Majestät den Jubilar zu seinem achtzigsten Geburtstag in herzlichster Weise und bewilligt ihm unter Verleihung des Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens einen Jahresgehalt von 3000 Gulden aus der kaiserlichen Privatcasse. Wien, 14. Jänner. Die Grillparzer-Feyer der „Concordia“ fiel glänzend aus. Kaub's Feyerde machte großartigen Eindruck; er pries es als Himmelsgewalt, daß wir in so blutiger Zeit eine so hehre Feyer begehen können; während Deutschland in einem Meer von Tränen schwimmt, ist uns, die wir sonst zu blutigen Opfern staatlicher Nothwendigkeit auszuweisen waren, vergönnt in Frieden zu leben und auf unserem selbstgeschaffenen Capitate unum Dichter zu krönen; Oesterreich edelster Sohn ist ein edelster Dichter Deutschlands, der österreichische Stamm hat den Dichter hervorgebracht, der zunächst an Schiller und Goethe. Nach Schilzung der Werke Grillparzer's schloß Kaub: „Der Stamm, aus dem ein Schöpfer ein großer Dichter hervorgeht, muß ein kräftiges Volk besitzen. G. Grillparzer ist ein Zeichen, daß in Oesterreich noch Raum und Beruf zu großen Tugenden ruht.“ Inbezug auf den Beschlusse dieser Rede und begründete die Bekämpfung der Dichterbühne. Komprimus Rudolf, mehrere Gelehrte und ein sehr zahlreiches Publikum, darunter der Landmarschall, der Bürgermeister und der Stadtverordnetenspräsidenten, wohnten der Feyer bei. Wien, 14. Jänner. Die „Neue Fr. W.“ berichtet aus Pest: Die Lösung der Ministerkrise erfolgt bis zum Zusammentritt des Reichstages am 10. Februar. — Auf Friedensvermittlungsgesuche antwortete man im preußischen Hauptquartier: Vorerst müßte französischerseits eine Anerkennung zur Beilegung der Unterhandlungen vorliegen. Wien, 15. Jänner. In diesem diplomatischen Kreise spricht man von einem neuen Depeschenwechsel zwischen St. Petersburg und Versailles, der speziell von russischer Seite aus eine bemerkenswerthe Lebhaftigkeit — um nicht zu sagen — Geizigkeit bekundet, und man will diesen Ton, mit der Thatsache der sichtlich abnehmenden Rufe des Kaisers Alexander und mit der nothwendigen Gesinnung des Thronfolgers in Verbindung bringen. Wien, 15. Jänner. Grillparzer wurden großartige Ovationen dargebracht. Tausende von Briefen und Telegrammen traten ein; eine Menge Vorbestellungen wurden gethan. Ein kaiserlicher Adjutant überbrachte das Handschreiben des Kaisers, Oesterr. Kaiser den Glückwunsch des Kronprinzen. Erzherzogin Sophie fandte einen Lorbeerbaum. Aus Pest telegraphirten Delegation, Minister Grotows u. A. m. Geibel, Herrscher, die Berliner und Münchener Hoftheater-Intendanten sandten ihre Glückwünsche. Wien, 15. Jänner. Dagegen in hiesigen Finanzkreisen verächtelt wird, Herr v. Lessps denke nicht an den Verkauf des Suezkanals, bringt man doch die Reife hiesiger Finanzen nach Egypten mit der Eventualität einer neuen austro-englischen Suezkompagnie in Verbindung. Linz, 14. Jänner. Die heutige „Tagespost“ wurde von der Staatsbehörde, wie es heißt wegen eines Artikels gegen den Bischof Rudiger, mit Beschlag belegt. Prag, 14. Jänner. Bei der heutigen Dynamit-Explosion sind 25 Risten, jede mit 50 Pfund Dynamit-Patronen in die Luft geflogen. Zehn Arbeiter sind todt. Im Dorfe Cimic ist dadurch ein Eisenkeller eingestürzt, in den umliegenden Dörfern wurden Fenster Scheiben zerstört. Die Ursache der Explosion ist unvorsichtiges Gebahren bei der Patronen-Erzeugung. Prag, 15. Jänner. Die Grillparzer-Festvorstellung hat heute vor übervollem Hause stattgefunden. Im Prologe wurde die auf Deutsch-Oesterreichs Mission und die deutsche Dänmark bezüglichen Stellen mit dem monntrario-m Weisalle aufgenommen. Marburg, 15. Jänner. Der deutsch-nationale Parteitag ist sehr laut aus Steiermark, Kärnten, Nieder- und Oberösterreich bejuch. Gewe sind die Beipruchung und Feststellung des morgigen Programms statt. Zahlreiche Zustimmungsschreiben und Telegramme sind aus Böhmen, Krain u. s. w. eingetroffen. Strohal aus Klagenfurt kündigt eine Resolution an, welche die Orenzen der galizischen Concessionen scharf präcisirt. Katakau, 14. Jänner. Die Mitglieder der ungarischen Delegation, Beckey und Seniczey inspiriren, unterstützt vom Viezbürgermeister Sjachstowski die Montursvorläufe. — Ein Artikel im heutigen „Gyos“ drängt auf Entscheidung in der Ministerkrise; Potocki schädige durch sein

Verbleiben im jetzigen Provisorium seinen politischen Namen; Potocki dürfte sich im Interesse des Ausgleichgebauens nicht abnügen lassen. **U s s i a n d.** Berlin, 14. Jänner. Versäufte Privattelegramme versichern, daß die neuesten Vorgänge (Chang's Niederlagen und die Wirkungen des Bombadements) einen neuen Friedensschluß in sichere Aussicht stellen. Die Kapitulation wird baldigst, hier heißt es bis 18. d. M. erwartet. Die Kreuzzeitung schreibt: Wenn einige neutrale Mächte auf der Londoner Conferenz eine Friedensvermittlung zwischen Deutschland und Frankreich versuchen wollten, können wir nicht zweifeln, daß Deutschland keinesfalls seine Friedensbedingungen aufgeben wird. Die Absicht der Vermittlung ist daher nur dahin auszuliegen, daß auf die französischen Nachthaber gewirkt werden soll, um die Abtretung entsprechender, ehemals dem deutschen Reiche gehöriger Gebietsheile zu ermöglichen. Dem General Manteufel wurde das „Eichenlaub zu dem Orden pour le mérite“ verliehen. Der Minister des königlichen Hauses, Schleis, wurde vom König nach Versailles berufen. Ein großer Zug Nezer Kriegsbeute (unter Anderem 140 vierpfündige Kanonen, 174.600 Mitrailleur-Patronen) ist hier eingetroffen. Von diesem Zuge hatten sich unterwegs bei St. Wendel 46 Waggons abgelöst, die zwei Meilen hinabrollten und auf einen Sanitätszug stießen, wobei 10 Österwägen zertrümmert, glücklicherweise aber nur zwei Personen leicht verwundet wurden. Berlin, 14. Jänner. In national-liberalen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß zwischen Oesterreich und Preußen förmliche Abmachungen bezüglich des künftigen Friedensschlusses, so wie bezüglich der Rußland zu machenden Concessionen im Zuge sind. Breslau, 14. Jänner. Der Bahnverkehr ist wegen Kriegsendungen eingestellt. München, 15. Jänner. An der notwendigen Zweidrittel-Majorität für die Verträge fehlen noch 2-3 Stimmen. Es ist zweifelhaft, ob morgen die Abstimmung erfolgt. München, 16. Jänner. Der König ist nun doch hier eingetroffen; er wurde freudig von der Bevölkerung begrüßt. Bordeaux, 14. Jänner. Der Laß der Regierung, mit welchem die Altersklasse 1871 zur Einzeichnung in die Reihen der Armee aufgefordert wird, trägt Früchte, so sogar aus den vom Feinde occupirten Provinzen, namentlich aus Elsaß, zahlreiche junge Leute eintreffen und sich zum Eintritte in die Armee melden. Florenz, 14. Jänner. Der als Korpskommandant nach Rom gehende Kronprinz wird die Militärdivisionen von Florenz, Ghini, Perugia und Rom kommandiren. Eine Curriculae der hiesigen Nationalbank wird in Rom eintrifft werden; mittlerweile ist von hier aus der römischen Municipalität ein Darlehen von 10 Millionen Lire gemacht worden, mit welcher Summe sie für die Erhebung Roms zur Hauptstadt Italien nöthigen Auslagen decken will. Brüssel, 15. Jänner. In die Maasgegenden werden wegen zu erwartender Ereignisse, an der französischen Grenze 50.000 Mann belgische Truppen konzentriert. Belgrad, 14. Jänner. Bei Gelegenheit des griechischen Neujahrs fand gestern großer Empfang bei Hofe statt. Im Namen des Consulats-Corps brachte dessen Dehen die Gratulationen dem Fürsten dar. London, 14. Jänner. Die Times sagt: England muß etwas machen, um dem Kriege Einhalt zu thun; wir sind die erste neutrale Macht und müssen den ersten Schritt machen; wir hoffen, er werde Erfolg haben. Alle Blätter urgiren die Vermittlung Englands, um den Umfang der preußischen Forderungen zu kennen. **Lokal- und Tagesnachrichten.** Hermannstadt, 18. Jänner. — Bezüglich unierer, die romanischen Vorlesungen betreffenden Notiz er'alten wir von kompetenter Seite die Aufklärung, daß Herr Konfistorial-Rath Zacharias B o i n nicht über die Wälfenstammten im Mercur und in der Neuyir, sondern über das Thema, „Das Familienleben im Heidenthum, Judenthum und Christenthum“ gesprochen hat. — Aus dem Arbeiter-Bildungs-Verein erföhren wir, daß die Mitglieder, welche am Eploestabend eine Theaterposse aufgaben, bereits zwei Kogebare'sche Stücke (Wass und Schwanz) einstudirt haben, welche Sonntag den 22. Jänner zur Ausführung gelangen werden. Das Programm für diesen Abend soll nebst mehreren hübschen Musikstücken enthalten. † In Vizakna ist vor Kurzem der verdienstvolle Schullehrer Josef Ferencz in seinem 94 Lebensjahre gestorben. Er diente 66 Jahre lang der Kirche und Schule; an seinem Sterbetage gab es in Vizakna nur zwei alte Frauen, welche nicht seine Schülertöchter waren. Der ganze Volk liebt, ehrt und achtet den „guten alten Pater“, welcher mit solchem Erfolg seinem Berufe oblag, daß es unter den dortigen Frauen ev. 6 Bekannte's nur Wenige gibt, welche nicht lesen und schreiben können. Als Mitglied der Kirchengemeinde geleitete er an 2000 Verdienone zur letzten Ruhe. Als Anerkennung seiner Verdienste um die Schule erhielt Josef Ferencz im Jahre 1868 von Sr. Majestät das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Zwei Generationen sah er neben sich sterben und dennoch hatte er während seiner langen Lebensdauer nie einen Wortwechsel mit Jemandem gehabt. Seine Wirtschaft besorgte er stets mit der größten Pünktlichkeit; seine Kinder besahen sich Alle in geregelten Verhältnissen. In seinem Begräbniß fand sich — so zu sagen — die ganze Bevölkerung ein. Er wurde zur Erde bestattet an dem Orte, den er hiezu noch bei Lebzeiten begehrt hatte. Die Trauerrede hielt Senator Franz Gschel. — (W i l b.) In Klausenburg wird jetzt ein reger Wildprethandel getrieben. Es ist das eine Folge der großen Schneefälle; in manchen Distrikten gab es Tage, wo die Bewohner im vollen Sinne des Wortes Hagen und Rehe mit Säcken erschlagen, die Rebhühner mit den Händen im Schnee fangen konnten. Ein passionierter Jäger nahm sich die Mühe, einen Ausweis über die auf den jüngsten Klausenburger Wochenmarkt gebrachten Wildprethunde zu anzuzeigen; der Ausweis ergibt 10 Rehe, 70 Hasen, 115 Rebhühner ohne sonstiges zahlreiches Wildg-sügel.

Am 17. Februar von 9-12. Aus der Nebenbürglichen Rechtsge-sichte und den Landesrechten im Saale I schriftlich. Am 18. Februar von 9-1. Aus der Politik im Saale II mündlich. Am 23. Februar von 9-12. Aus den Institutionen des römischen Rechtes im Saale I schriftlich. Am 23. Februar von 9-12. Aus der Nebenbürglichen Rechtsge-sichte und den Landesrechten im Saale II mündlich. Am 24. Februar von 9-12. Aus der Finanzwissenschaft und Finanz-gesetzgebung im Saale I schriftlich. Am 24. Februar von 9-12. Aus der politischen Oekonomie im Saale II schriftlich. Am 25. Februar von 9-12 und 2-5. Aus den Institutionen des römischen Rechtes im Saale I mündlich. Am 27. Februar von 9-1. Aus der Finanzwissenschaft und Finanz-gesetzgebung im Saale I mündlich. Am 27. Februar von 9-12 und 2-5. Aus den Institutionen des römischen Rechtes im Saale II mündlich. Am 28. Februar von 9-1. Aus der politischen Oekonomie im Saale II mündlich. Hermannstadt, 16. Jänner 1870. Vom Directorate der k. ungarischen Rechtsakademie. **Theater.** Hermannstadt, 18. Jänner. Der tüchtige Postkomiker hat sowohl dem Publikum als auch der Kritik gegenüber einen glücklichen Standpunkt. Jenes wendet ihm für die gewährte erheiternde Erholung eine fast familiäre Gunst zu, diese befähigt sich gegenüber dem geistlich Römischen mit seinen finstlichen Kontrasten auf zu realem Boden, um die Gesetze des Ideals, welche bei den verschiedenen Bildungstufen eines gemischten Publikums auch sehr verschieden sind zu innerer Klarheit entwickeln, kritisch erläutern zu müssen. Das Herr M a s c h e l diesen glücklichen Standpunkte dem Publikum gegenüber einnimmt, also wohl auch ein tüchtiger Komiker sei — hätte daran das ausverkaufte Haus am Benefizabend des Herrn M a s c h e l und der ihm in reichlichem Maße spendende Beifall noch einen Zweifel aufkommen lassen? Und daß auch unsere Kritik dem gefunden Realismus im Beurleken des Herrn M a s c h e l die gebührende Anerkennung nicht versagt, verheißt sich von selbst. Besonders im 2. Akte (man gab Verla's „Der Narr vom Unterberge“), wo Grotius als Genie erscheint, und namentlich wieder in der Scene mit Fuchs und Fieder, verheißt die dort entwickelte komische Dialektik ihre Wirkung nicht. So glücklich aber die sowohl hier, als auch in dem C o u p l e t: „Die großen Männer“ eingeschobenen Zeitanspielungen waren, so sehr fielen sie in der Trunkenbolzhöhe wegen gesteigerter Darsit ab. Nächst Herrn M a s c h e l behauptete sich erfolgreich im Vordergrunde Herr L u d s als Fuchs; sein Couplet: „Ja so was geht schnell“ erhielt einige hübsche Lokal-Poiten. Fr. G r o s m a n n (Lisi) natürlich that auch ihre Schuldigkeit und dem D u o b l i e t am Schluß des ersten Aktes verhalf außer den Benannten auch Herr F a n s durch seine p a s s i v e Komik mit zu erheiternder Wirkung. **Markt-Bericht.** Hermannstadt, 17. Jänner. Die Zufuhr und der Verkauf des Weizens war letzter Zeit, bei gebesserten Straßen recht zufriedenstellend, und ziemlich erzieblig, und der Bedarf konnte in allen Körnerorten hinreichend gedeckt werden, nur mehr Weizen-Baare waren am Markte wenigstens, die Preise varieren noch immer unerschöpflich, zeigen jedoch im allgemeinen keine steigende Tendenz, qualitätsmäßiger Weizen jedoch behauptet sich fest, um die geringste Nachfrage, denn das Getreid bleibt unangekauft tege und sehr lebhaft, um nur unsern Mühlweizen die nöthige Beschäftigung zu geben; in sonstigen Artikeln keine Veränderung. Witterung trockner Frost, noch immer ohne Schnee, aber sonst winterlich entsprechend, die Winterarbeiten fliehen durchgehends schön, gegen Ende des Markt-verkehrs steigerten sich allmählig die Forderungen für Weizen immer höher. B i r s i h, 11. Jänner. Die Zufuhr war heute in Weizen, Hafer und Korn eine mittelmäßige, in Weizenform aber eine ganz erzieblig; desungeachtet trat aber in den Preisen keine erhebliche Veränderung ein. — Weizenform wurde für die Brennereien und Weizen hauptsächlich für die Weblener Kuch-Mühle gekauft. Nothprodukte werden äußerst wenig zugeführt, daher sind auch sowohl rohe Ähren- und Schenkbüte, als auch Lederwaaren überaus theuer und hoch. Rind- und Kalb- und Schaf-Lammfleisch wird seit längerer Zeit so wenig zugeführt, daß der Bedarf durchaus nicht gedeckt ist. Der Zentner Umhülltergen kostet 40 fl. und die Seife 27 fl. Das Geschäft mit Spiritus und Schnapps bechränkt sich hier nur auf die nächste Umgegend und soll gegenwärtig sehr matt sein. Eudern wurden mit 6 fl. 80-90 kr. die weißen und 3 fl. 50-70 kr. die schwarzen gepakt. Infolge dessen, daß der Schiltenweg nicht anhält, sind die Brennholzpreise immer noch. Eine gute Fuhr Brennholz war auch heute nicht unter 4 fl. zu bekommen. Die Winterarbeiten trauten in unserer Gegend eine bessere Schneedecke, um vor dem Frost der ersten und letzten Tage dieser Woche geschützt zu sein. Mehrigens ist die jetzt kaum anzunehmen, daß der Frost dieses Winters unsere Saatfelder geschadet habe. Nach einer dreitägigen ziemlich kalten Witterung, trat hier wieder das „officielle“ Tauwetter, das sich dieser Winter nun schon zum dritten Male wiederholte, — gemischt mit Regen ein und hat den wenigen Schnee fast ganz mitgenommen. **Offener Sprechsaal.*) Oeffentlicher Dank.** Am Abende des 14. December 1870 brannte melne bei der allgem. wechsl. Versicherungsbank „Tranfilvania“ verführte Schmeine sammt den darin aufbewahrten Vordrücken ab. Am 24. December war der mit zugegangene Schaden bereits erhoben, und heute befinde ich mich schon im Besitze des Entschädigungsbe-trages per 340 fl. ö. W. — Ich fühle mich deshalb verpflichtet, hiesür der löbl. Versicherungsbank Tranfilvania meinen Dank öffentlich auszusprechen. Agnetphen am 2. Jänner 1871. J o b a n n H ü g e l. Kirchnermeister. *) Für die unter dieser Rubrik folgenden Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich. **Stadt-Theater in Hermannstadt.** Heute Mittwoch den 18. Jänner: Zum ersten Male: **S p r ü h f e u e r.** Original-Auffpiel für 1 Akt von O. F. G r i e s h. Hierauf: **Loth im Verhör.** Komische Scene v. Ant. Wittner. Zum Schluß: **Servus Herr Stutzerl.** Posse in 1 Akt von Carl Jaun. **Telegr. Wiener Cours von 17. Jänner 1871.** 5% Metalliques..... 57.20 Ungar. Grundbesitzungsschl. 77.50 5% Mit Nat- und Kovem-Zinsen 76.50 5% National-Anleihen (Silber) 67.60 Siebenb. „ 74.75 1860er Staats-Anleihen..... 94.80 Croat.-slav. „ 82.50 Banlantien 739.- Silber 121.75 Creditanleihen 249.70 K. L. Müny-Dufaten 6.85/2 London 124.25 Napoleon'sor 9.96

Verbleiben im jetzigen Provisorium seinen politischen Namen; Potocki dürfte sich im Interesse des Ausgleichgebauens nicht abnügen lassen. **U s s i a n d.** Berlin, 14. Jänner. Versäufte Privattelegramme versichern, daß die neuesten Vorgänge (Chang's Niederlagen und die Wirkungen des Bombadements) einen neuen Friedensschluß in sichere Aussicht stellen. Die Kapitulation wird baldigst, hier heißt es bis 18. d. M. erwartet. Die Kreuzzeitung schreibt: Wenn einige neutrale Mächte auf der Londoner Conferenz eine Friedensvermittlung zwischen Deutschland und Frankreich versuchen wollten, können wir nicht zweifeln, daß Deutschland keinesfalls seine Friedensbedingungen aufgeben wird. Die Absicht der Vermittlung ist daher nur dahin auszuliegen, daß auf die französischen Nachthaber gewirkt werden soll, um die Abtretung entsprechender, ehemals dem deutschen Reiche gehöriger Gebietsheile zu ermöglichen. Dem General Manteufel wurde das „Eichenlaub zu dem Orden pour le mérite“ verliehen. Der Minister des königlichen Hauses, Schleis, wurde vom König nach Versailles berufen. Ein großer Zug Nezer Kriegsbeute (unter Anderem 140 vierpfündige Kanonen, 174.600 Mitrailleur-Patronen) ist hier eingetroffen. Von diesem Zuge hatten sich unterwegs bei St. Wendel 46 Waggons abgelöst, die zwei Meilen hinabrollten und auf einen Sanitätszug stießen, wobei 10 Österwägen zertrümmert, glücklicherweise aber nur zwei Personen leicht verwundet wurden. Berlin, 14. Jänner. In national-liberalen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß zwischen Oesterreich und Preußen förmliche Abmachungen bezüglich des künftigen Friedensschlusses, so wie bezüglich der Rußland zu machenden Concessionen im Zuge sind. Breslau, 14. Jänner. Der Bahnverkehr ist wegen Kriegsendungen eingestellt. München, 15. Jänner. An der notwendigen Zweidrittel-Majorität für die Verträge fehlen noch 2-3 Stimmen. Es ist zweifelhaft, ob morgen die Abstimmung erfolgt. München, 16. Jänner. Der König ist nun doch hier eingetroffen; er wurde freudig von der Bevölkerung begrüßt. Bordeaux, 14. Jänner. Der Laß der Regierung, mit welchem die Altersklasse 1871 zur Einzeichnung in die Reihen der Armee aufgefordert wird, trägt Früchte, so sogar aus den vom Feinde occupirten Provinzen, namentlich aus Elsaß, zahlreiche junge Leute eintreffen und sich zum Eintritte in die Armee melden. Florenz, 14. Jänner. Der als Korpskommandant nach Rom gehende Kronprinz wird die Militärdivisionen von Florenz, Ghini, Perugia und Rom kommandiren. Eine Curriculae der hiesigen Nationalbank wird in Rom eintrifft werden; mittlerweile ist von hier aus der römischen Municipalität ein Darlehen von 10 Millionen Lire gemacht worden, mit welcher Summe sie für die Erhebung Roms zur Hauptstadt Italien nöthigen Auslagen decken will. Brüssel, 15. Jänner. In die Maasgegenden werden wegen zu erwartender Ereignisse, an der französischen Grenze 50.000 Mann belgische Truppen konzentriert. Belgrad, 14. Jänner. Bei Gelegenheit des griechischen Neujahrs fand gestern großer Empfang bei Hofe statt. Im Namen des Consulats-Corps brachte dessen Dehen die Gratulationen dem Fürsten dar. London, 14. Jänner. Die Times sagt: England muß etwas machen, um dem Kriege Einhalt zu thun; wir sind die erste neutrale Macht und müssen den ersten Schritt machen; wir hoffen, er werde Erfolg haben. Alle Blätter urgiren die Vermittlung Englands, um den Umfang der preußischen Forderungen zu kennen. **Lokal- und Tagesnachrichten.** Hermannstadt, 18. Jänner. — Bezüglich unierer, die romanischen Vorlesungen betreffenden Notiz er'alten wir von kompetenter Seite die Aufklärung, daß Herr Konfistorial-Rath Zacharias B o i n nicht über die Wälfenstammten im Mercur und in der Neuyir, sondern über das Thema, „Das Familienleben im Heidenthum, Judenthum und Christenthum“ gesprochen hat. — Aus dem Arbeiter-Bildungs-Verein erföhren wir, daß die Mitglieder, welche am Eploestabend eine Theaterposse aufgaben, bereits zwei Kogebare'sche Stücke (Wass und Schwanz) einstudirt haben, welche Sonntag den 22. Jänner zur Ausführung gelangen werden. Das Programm für diesen Abend soll nebst mehreren hübschen Musikstücken enthalten. † In Vizakna ist vor Kurzem der verdienstvolle Schullehrer Josef Ferencz in seinem 94 Lebensjahre gestorben. Er diente 66 Jahre lang der Kirche und Schule; an seinem Sterbetage gab es in Vizakna nur zwei alte Frauen, welche nicht seine Schülertöchter waren. Der ganze Volk liebt, ehrt und achtet den „guten alten Pater“, welcher mit solchem Erfolg seinem Berufe oblag, daß es unter den dortigen Frauen ev. 6 Bekannte's nur Wenige gibt, welche nicht lesen und schreiben können. Als Mitglied der Kirchengemeinde geleitete er an 2000 Verdienone zur letzten Ruhe. Als Anerkennung seiner Verdienste um die Schule erhielt Josef Ferencz im Jahre 1868 von Sr. Majestät das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Zwei Generationen sah er neben sich sterben und dennoch hatte er während seiner langen Lebensdauer nie einen Wortwechsel mit Jemandem gehabt. Seine Wirtschaft besorgte er stets mit der größten Pünktlichkeit; seine Kinder besahen sich Alle in geregelten Verhältnissen. In seinem Begräbniß fand sich — so zu sagen — die ganze Bevölkerung ein. Er wurde zur Erde bestattet an dem Orte, den er hiezu noch bei Lebzeiten begehrt hatte. Die Trauerrede hielt Senator Franz Gschel. — (W i l b.) In Klausenburg wird jetzt ein reger Wildprethandel getrieben. Es ist das eine Folge der großen Schneefälle; in manchen Distrikten gab es Tage, wo die Bewohner im vollen Sinne des Wortes Hagen und Rehe mit Säcken erschlagen, die Rebhühner mit den Händen im Schnee fangen konnten. Ein passionierter Jäger nahm sich die Mühe, einen Ausweis über die auf den jüngsten Klausenburger Wochenmarkt gebrachten Wildprethunde zu anzuzeigen; der Ausweis ergibt 10 Rehe, 70 Hasen, 115 Rebhühner ohne sonstiges zahlreiches Wildg-sügel.

Erledigung.

3. 268.1871.

Concurs.

Zur definitiven Besetzung der an der k. ungar. Rechtsacademie zu Hermannstadt erledigten Lehrkanzel für östereichsches Civilrecht, Handels- und Wechselrecht wird hiemit der Concurs verlaublicht.

Mit dieser Stelle eines ordentlichen Professors sind 1050 fl. jährlichen Gehaltes, die Beihilfung am systemisirten Unterrichtsgelde, die nach 10. rückständig 20 zurückgelegten Dienstjahren je 210 fl. betragende Decennalzulage und ein Quartiergeld von 100 fl. verbunden.

Alle Diejenigen, welche um diesen Lehrstuhl zu competiren wünschen, werden aufgefordert, ihre an das k. ungar. Ministerium für Cultus und Unterricht zu richtenden Gesuche bis zum **10. Februar l. J.** und zwar, wenn sie in einem öffentlichen Dienste stehen, im Wege ihrer Vorgesetzten, außerdem aber unmittelbar bei dem Directorate der k. ungar. Rechtsacademie zu Hermannstadt einzureichen und zur Unterstützung ihrer Gesuche denselben die Zeugnisse über ihr Lebensalter, ihre beendigten Studien, Fähigkeiten, fachliterarischen Leistungen, ihre bisherige Verwendung und ihr sittliches Verhalten beizulegen.

Die Vortragsprache ist in Beziehung auf die benannten Lehrgegenstände die deutsche.

Wien, den 6. Januar 1871.

Vom k. ungar. Ministerium für Cultus und Unterricht.

Aemtlche Verlautbarungen.

Vicitationen.

Am 22. Januar d. J. im Curialgebäude zu Hofsalz nachmalige Vicitation auf die mit 937 fl. 50 kr. veranschlagte Eindeckung der dortigen Curialkammer. Offerte mit Proc.adium an den Kronstädter Magistrat.

Am 23. Januar d. J. Hornvieh, Schweine und sonstige Fährnisse des Stefan Gombos jun. und dessen Gattin Karoline Gombos, dann des Stefan Gombos jun. vor dem Rathhause zu Klausenburg.

Am 25. Januar und 27. Februar d. J. Realität des Stefan Székely in Székely. Anmeldungen beim Stuhlgerichte in Székely-György innerhalb 15 Tagen.

Aufforderungen.

Vom Kaiser Stuhlgerichte in Csik-Somlyó zur Anmeldung von Anprüchen bis 24. Januar d. J. auf die der Anna Mikó, verch. an Andreas József in Csik-Somlyó, Komnas, Zuzab und Verch. zurannte Grundentlastungs-Gutschädigung. (Tagfahrt 27. März d. J.)

Vom Kronstädter Gerichte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Antonio v. Hildbrand'schen Nachlaß bis 24. Januar d. J.

Vom Kaiser Stuhlgerichte in Csik-Somlyó zur Anmeldung von Anprüchen auf die auf den 25. Januar d. J. in dem von Johann Major und dessen Gattin Charlotte Samuel angehängten Eigentumsprozesse rechtzeitig anzuweisen.

Vom Kaiser Stuhlgerichte zur Anmeldung auf zurannte Grundentlastungs-Gutschädigungen, und zwar: bis 22. Januar auf die des Alexius Gabor, Georg Domolos, Romaniga Kelemen, Dionis Karlas, Alexius Balazs, Johann Krifcska, Peter Virgily und der Witwe nach Alexander Virag in Dobelló (Tagfahrt 16. März d. J.); weiters auf die des Miklós Todorlo, Georg Keles, Vágy Nicus, Johann Szécs und Alexius Pács in Dobelló, des Georg Butur mittel, des Georg Butur jun. in Alkóbel und des Stefan Kicsi in Kispén (Tagf. 17. März d. J.).

Vom Kaiser Stuhlgerichte zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Stefan Boros in Csik-Gezsgó zurannte Grundentlastungs-Gutschädigung bis 24. Januar, Tagf. 27. März d. J.

Fremden-Liste.

Angekommen am 17. Januar.

Römischer Kaiser.

Florian Eisenhammer, Asseranzinspector; Jbber Deutsch, Kaufmann, von Wien. J. v. Silkerib, Ferdinand Weig, Kaufleute, von Pest. Constantin Nicolans, Kaufmann, von Kronstadt. Josef Nathan, Israel Fleisig, Kaufleute, von Fogarisch. Alex. v. Gharkás, Gusteifer, von Leclsalva.

Hotel Bukurest.

N. Theodor, Kaufmann, aus der Walachei.

Ein theoretisch und practisch gebildeter Forstmann

offerirt seine Dienste.

Derselbe ist auch fähig größere geometrische Aufnahmen, Anlagen von Mühlen und Brettsägen zu leiten. Zeugnisse liegen beim Herrn Ludwig Eggert, kleiner Platz, zur gefälligen Einsicht.

Die vom Staate garantierte große Geld-Verloosung

enthält Gewinne von 250,000 Mark Crt.

im günstigsten Falle als höchsten Gewinn, sowie Mark Crt. 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 105 a 2000, 155 a 1000, 205 a 500, 10800 a 110 zc.

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantierten Geld-Verloosung ist am 27. Januar 1871 statt.

Siege kostet gegen Einzahlung des Betrages in österreichischen Banknoten

1 ganzes Originalloos fl. 7.- / keine Pro-
1 halbes do. " 3.50 / messen,
1 viertel do. " 1.75

welche ich nach weiterer Entfernung prompt und beschleunigt versende. Gewinnzettel, sowie amtliche Zeichnungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Staate besonders bevorzugte Bankhaus

Siegmund Heckscher
in Hamburg.

7-10

Echt Jamaika-Rum, Chinesischer Blumen-Thee,

alle Gattungen Mehl, Zucker, Kaffee, Reis, Tafelöl, Groyer-Käs und alle andern Specerei- und Farbwaaren billigt zu bekommen bei

J. Ferdinand Dinges,
Bürgergasse No. 862. 3-10

Zwei Paar Wagenpferde

von denen das größere Paar auch Reitpferde sind, werden hiemit zum Kaufe angeboten.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes. 3-3

Löwentheater!



Heute Mittwoch den 18. Januar d. J. im Baron v. Bruckenthal'schen Garten-Pavillon (König von Ungarn):

große Kunstvorstellung der Löwenbändigerin Frau Fanni Casanova.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Produktion des Löwen Cäsar.
Hizu eine interessante Präsenten-Vertheilung.

Täglich kommen 4 werthvolle Gegenstände zur Vertheilung, darunter aber ein geheimes Präsent (sehr amasant).

Ein Logenstübchen erhält an der Cassa 5 Präsenten, ein I. Platz 4 Stück, ein II. Platz 3 Stück, ein III. Platz 2 Stück und ein Stuhlplatz einen, worauf sowohl das 1., 2. und 3. als auch das geheime Präsent zufallen kann.

Die Gegenstände werden sogleich eingehändigt.
Cassa-Eröffnung 5 Uhr. Anfang präcise 6 Uhr Abends. 10

Schöne Schweizerfüße

sind in der Elisabethgasse Nr. 577 zu verkaufen. Das Nähere dorthelbst zu erfragen. 3-3

Nicht zu übersehen!

Zur **Faschings-Saison**
Ball-Kleider,
Blumen, Fächer
etc. etc.

zu jedem beliebigen Preise, bei
C. Nedelkovits,
großer Platz, kath. Pfarrgebäude.

Muster-Collectionen werden auf Verlangen franco eingeseudet. 2-4

Im neuen Jahre neues Glück!

Am **26. dieses Monats** beginnt wiederum die

1. Ziehung der 70. Braunschweiger Landes-Lotterie,
von hoher Regierung genehmigt und garantirt. Es bedarf keiner Anpreisung dieser so vorthelhaft eingerichteten Lotterie, in welcher dieses Mal in wenigen Monaten Gewinne im Betrage von ca.

2 Millionen 800,000 Gulden

zur Verloosung kommen, darunter: Hauptgewinne von 175,000, 140,000, 131,000, 123,000, 70,000, 35,000, 25,000 fl. zc.

Jedes gezogene Loos erhält einen Gewinn.

Zu dieser Ziehung verleihe ich

Ganze Originalloose zu 7/8 fl. ö. W.
Halbe do. " 3/8 " " "
Viertel do. " 2 " " "

gegen Einzahlung des Betrages.

Jeder Bestellung füge ich den amtlichen Plan gratis bei und erhält jeder Theilnehmer die amtliche Ziehungsliste sofort nach Entscheidung.

In der letzten Ziehung fielen wieder eine große Anzahl größerer Gewinne in mein Debit.

Bei der allgemeinen Beliebtheit dieser Lotterie dürften die Loose sich wieder rasch vergeifen, man wende sich daher bald vertrauensvoll an

N. Reiss,
herzogl. Haupt-Lotterie-Collecteur in Braunschweig. 7-10

Ein Haus sammt Garten

hinter der Promenade No. 228 ist zu vermieten, oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in No. 923 auf der Grotzbach. 3-3

Anzeige.

Die Bau-Unternehmung der ungarisch. Ostbahn **Waring Brothers** wird Dienstag am 24. Januar d. J. auf dem Platz vor der großen Kaiserne 10 bis 12 überzählige Zugpferde im Vicitationswege veräußern. 2-6

Delicatessen

Käse! stets frisch Fleischwaaren u. Fische:

bei **Carl Möferdt,** Heltauergasse.

Früchte, Conserven etc. etc.

Malaga-Trauben, Datteln, candirt. Görzer Obst, u. franz. Trüffeln, Senf, Werschetzer, Kremser, französischer & engl., ebenso engl. Senfmehl, Saucen, div. englische-Mixed Pickles & Estragon-Essig.

Theebrod, franz. & engl. Thee, beste Sorten; echten Jamaika Rum u. diverse Sorten feinsten Liqueure, in Boucailen u. maasweise, sowie alle übrigen Speccerewaaren billigt.

Montadella, Veroneser, Salami, geräucherter pommerischer, Gänsebrüste, Westphaler Schinken, Straßburger Pasteten, Lachs, Anchois, Amlin, Koll, Aal, marirt, Koll-Häringe, fischartige, Russen, Sardinen, Bremer Bricken, Thun marirt, Thun in Öl, Krebschwiwe, Caviar, marirt, Austern.

Sirachino, Gorgonzola, Romadour, Fromage de Brie, Neufchateler, Chester, Eidamer, echt Emmenthaler, Groyer und echt Schweizer Käse.

Pensilvania Petroleum
echt amerikanisches Petroleum 2-3

KELLER & ALT in Wien.

Ein kurzer Geschäfts-Winterrock gut wärmt fl. 12.	Vorzügliche Herrenkleider staunend billig bei Keller & Alt, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, gegenüber dem Freihaus, Ecke der Paniglgasse. Preisourante franco. Nicht Conventientes wird anstandslos retourn genommen. 31	Ein gut wärmt Winterrock fl. 18.
Ein echter Siebenbürger Reise-Pelz mit Schoppen-Ausschlag fl. 40.		Ein hochfeiner Winterrock elegantester Façon fl. 30.
Ein eleganter Stadt-Pelz fl. 45.		Eine feine Winterhose 6 fl. 50 fr.

Wiedener Hauptstrasse Nr. 11.

Zur **Reinigung und Erhaltung der Zähne** ist das Beste das **Anatherin-Mundwasser** zu 40 fr., welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.

In **Wien** bei **Carl Spitzmüller, Apotheke zum „rothen Krebs“, am hohen Markt.**
in **Hermannstadt** bei Herrn **J. F. Schneider,**
in **Schässburg** bei Herrn **J. B. Teutsch.** 8-50

Zausende

werden oft an zweifelhaften Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit gegeben ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Wegen ihrer vorthelhaften Einrichtung zu einem solchen Glückverluße sehr zu empfehlen, ist die vom Staate Braunschweig genehmigte und garantierte große Geld-Verloosung

100.000 Thaler oder **175.000 Silbergulden**

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von Silbergulden 105,000 - 70,000 - 35,000 - 26,250 - 21,000 - 2mal 17,500 - 2mal 14,000 - 2mal 10,500 - 2mal 8,750 - 5mal 7,000 - 2mal 4,375 - 13mal 3,500 - 24mal 2,625 - 103mal 1,750 - 7mal 875 - 160mal 700 - 17mal 525 - 281mal 350 zc. zc. bietet obige Verloosung in ihrer Gesamtheit und kann die Vertheilung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am **26. und 27. dieses Monats** stattfindenden ersten Ziehung lösen

Ganze Original-Loose fl. 7
Halbe " " " 3 1/2
Viertel " " " 1 3/4

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirtlichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Loose verkauft werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird geehrte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verloosungslisten gratis beifügen; auch werden wir wie bisher beehrt sein, durch pünktliche Ueberreichung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgfältige Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Zu der größte Theil der Loose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuwund, deffen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorrätigen Loose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg. 1-2

Handwritten signature: Th. Steinhaufen